

# Liebe Leser

Autor(en): **Herzig, Ernst**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **45 (1969-1970)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Der Schweizer Soldat», Zürich. - Redaktor: E. Herzig, Gundeldingerstr. 209, 4000 Basel, Tel. 061 / 34 41 15. - Inseratenverwaltung, Administration und Druck: Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa, Tel. 051 / 73 81 01, Postcheck 80 - 148. - Jahresabonnement: Schweiz Fr. 12.—, Ausland Fr. 17.—. - Erscheint einmal monatlich, am Letzten.

# Der Schweizer Soldat

Wehrzeitung

31. Oktober 1969  
Nummer 2  
45. Jahrgang

Zeitschrift zur Stärkung der Wehrhaftigkeit und des Wehrwillens

## Liebe Leser,

kennen Sie den Fourier Hans Conrad? Nein! Das tut nichts zur Sache. Mir ist er persönlich ebenfalls nicht bekannt, aber am 15. August dieses Jahres habe ich von ihm einen Brief erhalten, samt einer gedruckten Beilage «Merkblatt Nr. 1 der Aktion „Knecht und Herr in der Armee“». Kurz gesagt, Fourier Conrad plädiert für die Abschaffung der Anrede «Herr», wenn Untergebene veranlasst werden, mit einem Offizier zu sprechen. Hans Conrad ist nicht der erste Schweizer Soldat, der sich an der Anrede «Herr» stösst, und er wird nicht der letzte sein. Vor ihm haben schon andere und zum Teil wesentlich höher graduierte Armeeangehörige sich an der Differenzierung zwischen Herren und solchen, die nicht Anspruch auf diese Anrede haben — also alle Soldaten und Unteroffiziere —, gestossen und sie als überholt bezeichnet. Aber Fourier Conrad gräbt tiefer als alle, die es schon früher gewagt haben, gegen die Züchtung eines übertriebenen Kastengeistes in unserer Bürgerarmee Sturm zu laufen. In seinem Merkblatt untersucht er genau und belegt mit Zitaten, weshalb es nach seiner Auffassung gegen die Menschenwürde verstösst, wenn in Uniform zwischen «Herren» und «Knechten» unterschieden wird. Er hat für die Verbreitung seiner Überzeugung sicher erhebliche finanzielle Opfer gebracht und darüber hinaus auch Unannehmlichkeiten mannhaft ertragen.

Nun mögen Sie sich, liebe Leser, fragen, ob unser Fourier Conrad ein Fanatiker oder ein «Spinner» sei. Ich glaube, er ist keines von beidem, sondern ein guter Eidgenosse und sicher auch ein guter Unteroffizier, der den Mut aufbringt, öffentlich gegen etwas anzukämpfen, was er als nicht richtig erachtet. Dieser Mann verdient Respekt! Er verdient Respekt und Achtung, auch wenn sein Vorgehen vielleicht als problematisch zu bewerten ist. Männer wie der Fourier Conrad sind dünn gesät, und deshalb verdienen sie, ernst genommen zu werden.

Einige Leser werden es nun sicher nicht verstehen, dass ich für Fourier Conrad Partei ergreife, und wer weiss, sie werden vielleicht sogar sagen, dass das vom Redaktor einer militärischen

Zeitschrift nicht hingenommen werden könne. Sie werden vielleicht auch behaupten, dass Conrads Forderung grundsätzlich an die Disziplin rühre, sie in Frage stelle und deshalb die Wehrbereitschaft der Armee beeinträchtige. Da möchte ich nur entgegenen, dass man einem Schweizer, der vor dem Zweiten Weltkrieg die Abschaffung des Gewehrgriffes und des Taktschrittes verlangt hätte, jedenfalls auch hart an den Karren gefahren wäre. Inzwischen aber sind diese beiden militärischen Formen sang- und klanglos verschwunden, und niemand wird behaupten wollen, dass unsere Armee deswegen an Kriegstüchtigkeit verloren hätte.

Andere Leser mögen finden, dass Fourier Conrads Anliegen eigentlich doch nur nebensächlicher Natur sei und dass es sich deswegen nicht lohne, ein Aufhebens zu machen. Ich bin da anderer Auffassung, und ich glaube, dass es die Sache lohnt, sich mit ihr zu beschäftigen. So unbedeutend nämlich ist Conrads Forderung keineswegs, und ich bin sogar der Meinung, dass ihre Erfüllung wesentlich beitragen kann zur Hebung der Kampfmoral und der Wehrfreudigkeit. Diese Art der militärischen Umgangsform unter den deutschsprachigen Truppen unserer Armee (die französisch- und italienischsprechenden Truppen kennen die Anrede «Herr» nicht) ist fremden Ursprungs, nicht auf schweizerischem Boden gewachsen, sondern vor Generationen in unser Land hereingebracht worden. Es gibt in der Schweiz zumindest vor dem Gesetz keine Herren und keine Knechte — auch keine Kriegsherren und keine Kriegsknechte. Diese Tatsache festgestellt zu haben, ist allein schon Grund genug, den Fourier Conrad zu loben. Was hiermit also geschehen ist.

Mit freundlichem Gruss

lhr  
Ernst Herzig